



BHI-NEWSLETTER

SEPT 2023

3,8% Steigerung , ein Abschluss der Unzufriedenheit auslöst !

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Schlichterspruch von 3,8 % Punktwertsteigerung wurde einstimmig angenommen. Angesichts der aktuellen Inflation, steigender Mieten und MFA Gehälter, empfinden viele Kolleginnen und Kollegen diesen Abschluss als eine Provokation, der Unverständnis hervorruft.

Ja, wir wissen, dass die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen nicht beliebig ausgeweitet werden kann und auch jetzt wieder erhebliche Deckungslücken befürchtet werden. Aber ist es gerecht, dieses Defizit auf unserem Rücken auszutragen? Es müssen endlich strukturelle Reformen und andere Bewertungsmaßstäbe herangezogen werden, damit der Beruf des Hausarztes attraktiv bleibt und sinnlose Leistungen aus dem EBM gestrichen werden.

Ich bin überzeugt, dass wir in Deutschland keinen eigentlichen Ärztemangel haben, sondern in allen Bereichen des Gesundheitswesens unsere ärztlichen Ressourcen verschwenden. Wenn wir nicht anfangen, uns wieder auf das wirklich Notwendige und medizinisch Sinnvolle zu konzentrieren und dafür dann auch leistungsgerecht bezahlt zu werden, wird das System zusammenbrechen. Für diese notwendige grundlegende Neuausrichtung sind in Zukunft Änderungen bei allen Beteiligten erforderlich. Auch die Patienten müssen wieder lernen, dass das solidarische Gesundheitssystem kein Selbstbedienungsladen ist.

Die Deutschen gehen pro Jahr rund zehnmal zum Arzt. Das ist europa- und weltweit einer der höchsten Werte. In der EU liegt der Schnitt bei gut fünf Besuchen pro Person und Jahr. Ein Grund liegt in dem Umstand, dass Patienten oft quartalsweise in die Praxis einbestellt werden, nur damit die Abrechnung mit der Krankenkasse ermöglicht wird. Der demographische Wandel schreitet mit großen Schritten voran. Immer weniger Beitragszahler müssen den steigenden Bedarf von immer mehr Leistungsempfängern finanzieren – sowohl in der Gesundheitsversorgung als auch in der Pflege. Gleichzeitig führen falsche oder unnötige Zuweisungen zu hohen Kosten für die Solidargemeinschaft. Den meisten Kollegen im hausärztlichen Bereich geht es letztlich nicht um

3- oder 6 % mehr. Es ist vielmehr das gesamte Vergütungssystem, das demotivierend wirkt und grundlegend neu ausgerichtet werden muss. Kürzlich erklärte ich meiner FamulantIn, dass ich für den Infektpatienten, den wir nun zum dritten Mal behandelt hatten, insgesamt etwa 13- € erhalte. Das ist kein Pluspunkt, um ernsthaft zu überlegen, nach der fast 10-jährigen Ausbildung, sich um einen KV Sitz zu bemühen. Um bei diesen Quartalspauschalen wirtschaftlich zu überleben, beschäftigen wir uns alle mit mehr oder weniger sinnvollen Leistungen wie Geri-Assesment, DMP-Bögen oder Check-ups bei 21-jährigen.

Die immer intensiver werdende Arbeit in den Praxen, die Bürokratie, die hohe Anspruchshaltung der Patienten sind ein großes Problem. Hausärzte sind das Rückgrat der Gesundheitsversorgung. Offensichtlich ist schnell vergessen worden, mit welchem immensen Einsatz die Pandemie von uns mit bewältigt worden ist. Tatsächlich erleben die Praxen indessen im zweiten Jahr eine Einkommensminderung, Gehalts- und Mietsteigerungen müssen ohne entsprechenden Ausgleich durch die Krankenkassen bewältigt werden.

Trotz allem Unverständnis auf die GKV dürfen wir nicht vergessen, dass wir für Privatpatienten immer noch Rechnungen mit einer Gebührenordnung von 1996 erstellen. Daher fehlt hier seit nunmehr 27 Jahren eine Steigerung und ein Inflationsausgleich ist erst recht nicht in Sicht.

Deshalb ist es richtig, wenn wir unsere Anliegen immer lauter äußern, unter anderem auch durch Protestschließungen unserer Praxen. Ob der Brückentag am 2. Oktober dafür der richtige Zeitpunkt ist, bleibt abzuwarten und wird sich im Presseecho zeigen. Ohne eine Rückkehr zu funktionierenden Steuerungsinstrumenten wird es nicht funktionieren!

Beste Grüße aus Berlin

Dr. Kai Schorn



Vorsitzender BHI